



Nr. 7/2026
15. April 2026

– Pressemitteilung –

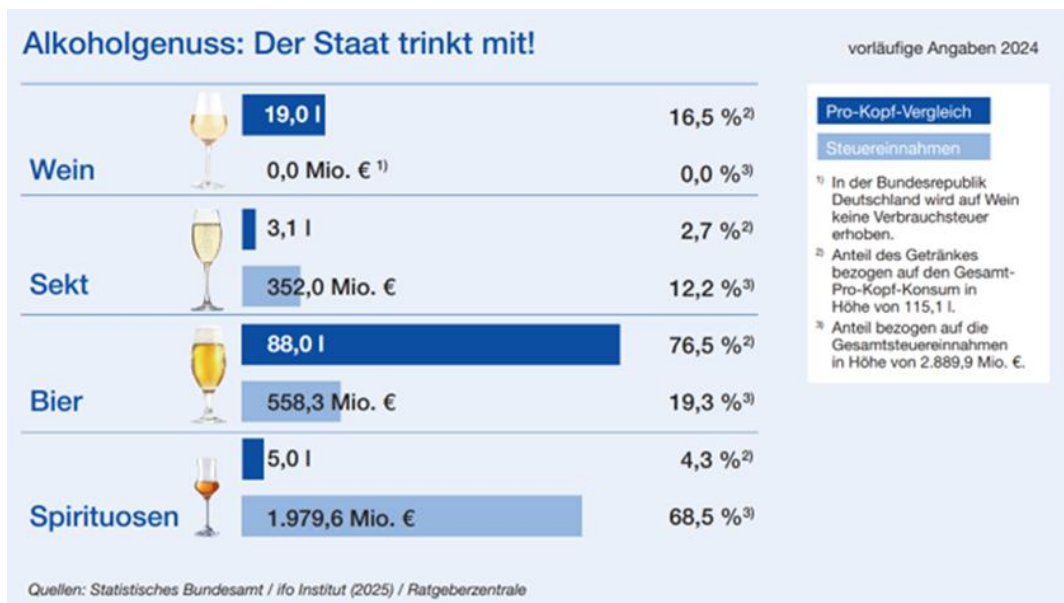
Empfehlung der FinanzKommission Gesundheit zur Steuererhöhung für Spirituosen ist unverhältnismäßig, widersprüchlich und kontraproduktiv

- Der Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure (BSI) widerspricht einer Gleichsetzung von „Spirituosen“ mit Alkohol im Allgemeinen.
- Spirituosen stellen mit nur 4 Prozent das kleinste Segment beim Gesamtkonsum der alkoholhaltigen Getränke dar, leisten aber mit rund 70 Prozent (1.979 Mio. €) den größten Steuerbeitrag.
- Eine Alkoholsteuererhöhung ist als staatliche Finanzierungsquelle ungeeignet, da sie aufgrund von rückläufiger Nachfrage, Ausweichen auf andere preiswertere alkoholische Getränke oder Auslandseinkäufe das Steueraufkommen mindert.
- Eine einseitige Höherbesteuerung von Spirituosen belastet 95 % der erwachsenen Konsumentinnen und Konsumenten, die Spirituosen maßvoll und risikokompetent genießen (NielsenIQ).

Der Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V. (BSI) bewertet die Reformempfehlung „Höhere Besteuerung von Alkohol/Spirituosen“ im Ersten Bericht der FinanzKommission Gesundheit zur Stabilisierung des Beitragssatzes zur gesetzlichen Krankenversicherung ab 2027 als fiskalisch und systemisch widersprüchlich und auch in gesundheitspolitischer Hinsicht als kontraproduktiv.

Der BSI hält eine gesundheitspolitische Lenkungssteuer, die gleichzeitig steigende Finanzlücken schließen soll, für einen Widerspruch in sich selbst. Wie soll langfristig die Einnahmeseite verbessert werden, wenn eine Steuererhöhung ausgerechnet am kleinsten Marktsegment der alkoholhaltigen Getränke – den Spirituosen – ansetzt? Wie kann eine Steuer, die Konsum reduzieren soll, gleichzeitig stabile Einnahmen für ein Gesundheitssystem generieren? Wirkt eine Alkoholsteuererhöhung produktiv, wenn bei ohnehin rückläufigem Spirituosenkonsum sowie aufgrund von Substitution zu anderen alkoholischen Getränken sowie Auslandseinkäufen das Steueraufkommen langfristig nicht steigt, sondern sinkt?

Dies sind nur einige der Fragen, auf die die FinanzKommission eine Antwort schuldig bleibt.



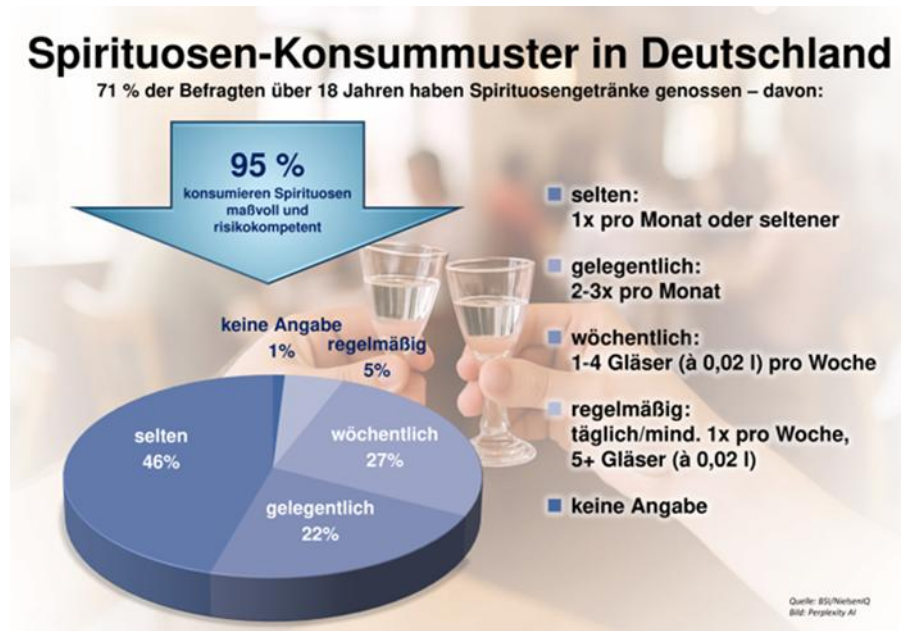
Der deutsche Spirituosensektor verzeichnet in den letzten drei Jahren einen Absatzrückgang von in Summe 10 %. Gerade mittelständische Spirituosenunternehmen und Brennereien, von denen es in Deutschland rund 12.000 gibt, würden unter höheren Steuern massiv leiden. Unternehmen der Spirituosenbranche sehen sich aktuell mit Kaufzurückhaltung sowie hohen Preisen für Rohstoffe und Energie konfrontiert.

Ein Rückgang der Brennereien hätte neben Arbeitsplatz- und Gewerbesteuerverlusten auch negative Auswirkungen auf die Kulturlandschaften. Denn kulturell sind Spirituosen in Deutschland ebenso verankert wie Bier und Wein. Dies kommt auch in der Ernennung der handwerklichen Brennkunst zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO zum Ausdruck.

Auch zur Lenkung des Konsumverhaltens sind Steuererhöhungen aus Sicht des BSI kritisch zu bewerten, da diese Maßnahmen weder an relevanten Risikogruppen noch an problematischem Konsumverhalten ansetzen. Steuererhöhungen auf Spirituosen sind kein zielgenaues Instrument zur Bekämpfung von Alkoholabhängigkeit. So zeigen systematische Reviews und Bewertungen internationaler Organisationen (u. a. WHO, OECD), dass es keine robuste Evidenz für eine wirksame Reduktion von Alkoholabhängigkeit durch Steuererhöhungen gibt. Zugleich belegen deutsche Konsumdaten seit Jahren einen rückläufigen Alkoholkonsum in Deutschland, insbesondere bei jungen Erwachsenen, sowie einen gesamtgesellschaftlichen Trend zu einem bewussteren Konsumverhalten. Eine Höherbesteuerung von Alkohol ist daher gesundheitspolitisch nicht zielführend.

Dies gilt insbesondere für eine isolierte Höherbesteuerung von Spirituosen: Eine repräsentative NielsenIQ-Studie belegt, dass 95 Prozent der Spirituosenkonsumenten die Produkte der Branche maßvoll, risikokompetent und

überwiegend anlassbezogen konsumieren. Diese große Verbrauchermehrheit würde durch eine höhere Steuer unverhältnismäßig belastet.



Spirituosen haben zudem einen Anteil von nur rund 4 % am Konsum in Fertigware bzw. 18 % in reinen Alkohol und werden typischerweise nur gelegentlich und in kleineren Mengen konsumiert und oft jahrelang im Barschrank aufbewahrt.

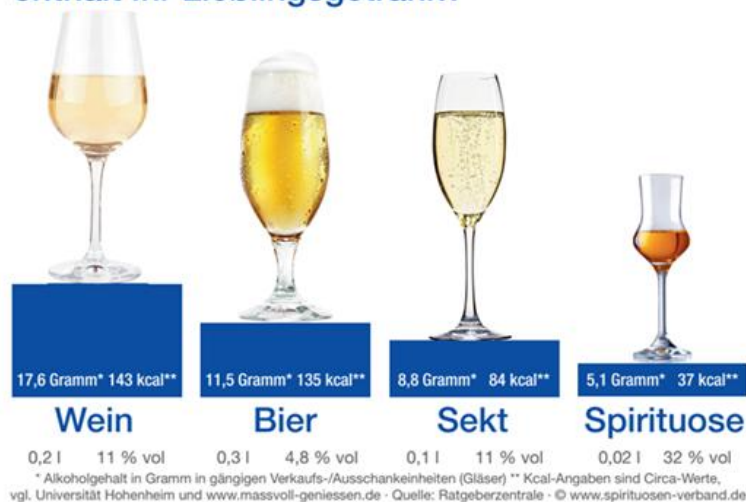


Die Empfehlungen der Finanzkommission Gesundheit lässt nicht zuletzt unberücksichtigt, dass die Zusammenhänge zwischen Alkoholkonsum und nicht übertragbaren Krankheiten komplex sind und sich nicht auf einen einzelnen Einflussfaktor (Alkohol) reduzieren lassen.

Der BSI setzt daher weiterhin konsequent auf wirksame, evaluierte Prävention und Aufklärung. Im Rahmen des „**Arbeitskreises Alkohol und Verantwortung**“ des BSI engagiert sich die Spirituosenbranche seit vielen Jahren erfolgreich für eine konsequente Umsetzung des Jugendschutzgesetzes, für die Alkoholprävention in Familien, während der Schwangerschaft und im Straßenverkehr sowie für effektive Selbstregulierung der Unternehmen. Die positiven Entwicklungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen belegen, dass Prävention wirkt – und dass Steuererhöhungen hierfür weder Voraussetzung noch Ersatz sind.

„Spirituosen sind qualitativ hochwertige Produkte für maßvolle und verantwortungsbewusste erwachsene Genießer. Steuererhöhungen würden große und vor allem kleine und mittelständische, handwerklich geprägte Unternehmen in ihrer Existenz gefährden, da die allgemeine Marktsituation aktuell schon herausfordernd genug ist. Diese Unternehmen tragen mit ihren Genussprodukten für viele verantwortungsbewusste Verbraucherinnen und Verbraucher aktiv zur Lebensfreude und zur sozialen Gemeinschaft bei. Wer die Steuerschraube weiter anzieht, nimmt Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste billigend in Kauf. Vor allem aber würden abermals Verbraucherinnen und Verbraucher, die zunehmend gesundheitsbewusst genießen, in Zeiten steigender Lebenshaltungskosten unverhältnismäßig belastet. Wir müssen aufpassen, dass Deutschland nicht zum Land der verlorenen Lebensfreude wird, wenn Haushaltsdefizite durch Steuern von den Bürgerinnen und Bürgern gegenfinanziert werden sollen“, so Angelika Wiesgen-Pick, Geschäftsführerin des BSI.

Wie viel Alkohol und wie viele Kalorien enthält Ihr Lieblingsgetränk?



Der **Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und Importeure e. V. (BSI)** ist die zentrale Dialog-Plattform und das **politische Sprachrohr** der deutschen Spirituosenbranche. Mit rund 250 Mitgliedern – von Familienunternehmen über

Craft-Hersteller bis hin zu internationalen Konzernen – steht der Verband für Vielfalt, Genuss, Verantwortung und Tradition.



Abdruck honorarfrei – Belegexemplar erbeten.

(Die Presseerklärung Nr. 7/2026 finden Sie auch im Internet unter: www.spirituosen-verband.de/kommunikation-presse#pressemitteilungen.)

Zeichen: 6.433

Fragen beantwortet Ihnen gerne:

BSI-Geschäftsstelle

Angelika Wiesgen-Pick

Geschäftsführerin

Pfaffenweg 15

53227 Bonn

Telefon: 0228 53994-0

Telefax: 0228 53994-20

E-Mail: info@bsi-bonn.de

Internet: www.spirituosen-verband.de

